

Aeschyl. Agam. 785 Herm.

καπνῷ δ' ἄλοῦσα νῦν ἔτ' εὖσημος πόλις·
"Ατης θύελλαι ζῶσι, συνθνήσκουσα δὲ
σποδὸς προπέμπει πίονας πλούτου προάς.

Die über das wirkliche Zeitmaß hinausschreitende Phantasie, daß Troja noch jetzt fortrauche, ist danach zu beurtheilen daß der heimgekehrte, sieggekürnte König von seinem ersten Auftreten an groß und ideal gehalten ist, wie ein kolossaler Attischer Heros oder Flußgott in den Statuen des Phidias. Der Kühnheit und dem Schwung des Gedankens entspricht die Ausführung: wie dort durch den Meißel die Formen, die alle aus der Natur geschöpft sind, frei in ein Reich der Kunst erhoben werden, so wirkt bei Aeschylus überhaupt häufig die Sprache erhaben, fast wie die Dunkelheit wohl gedachter Drakelsprüche, durch eine freie Verbindung der Worte, welchen der Gedanke selbstthätig nachgehen muß. In der That, um das Wesentliche und Unterscheidende der Aeschyleischen Charaktergebilde und seinen Styl im Ganzen und in seinem bestimmenden Grund auf-

zufassen, könnte nichts lehrreicher seyn als das Verständniß und die Vergleichung jener zum Idealen erhobenen Formen im Marmorwerk nach ihrem Verhältniß zur gewöhnlichen Natur. So Vielen was über die Personen und den Styl des Aeschylus, von den Kunstrichtern des Alterthums an, gesagt worden ist, fehlt es am rechten Ausgangspunkt oder an Einheit und Mittelpunkt. Des Verderbens Stürme leben, wehen, zugleich stirbt, fällt die Asche des verzehrten Reichthums, der im Winde dahin geht. Logisch könnte *σποδός* nicht Subject von *προπέμπει* seyn, sondern nur *θύελλα*, aber dadurch daß und indem die Asche fällt, sind die Güter der hohen Häuser nun in ihr und im Lufthauch, der sie mit sich führt. Denn *σποδός συνδησκουσα* ist nicht die „mitvergehende Glut“, da mit dem Sturm die Glut vielmehr fortlebt. Die Präposition in *συνδησκουσα* hat Bezug auf die vernichtende Ate, welche lebt, und die Asche stirbt insofern sie gegen die verbrannte Sache wie ein Nichts ist. In den Worten *τὸ κάλλος ἢ χρόνος ἀνῆλωσεν ἢ νόσος ἐμάραναν*, ἢ δὲ τῆς ἀρετῆς κηῆσις συγγηροάσκει hat *σὺν* keine Beziehung auf etwas Ausgesprochenes, wie hier Lebend, sondern auf die Person mit welcher die Tugend alt wird.

Agam. 836.

*εἰ δ' ἦν τεθνηκώς, ὡς ἐπλήθυσον λόγοι
 τρισώματος τῶν Γηρύων ὁ δεύτερος
 πολλήν (ἄνωθεν, τὴν κάτω γὰρ οὐ λέγω)
 χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν ἐξηύχει λαβῶν,
 ἀπαξ ἐκάστη κατθανὼν μορφώματι.*

Wenn die Gerüchte von Agamemnon's Tod wahr gewesen wären, so müßte er wie Geryon drei Leiber gehabt haben, dreimal (natürlich nicht hinter einander, wie die Gerüchte liefen, da Geryon doch nur Einer ist) gestorben seyn und einen großen Grabhügel haben, *πολλήν, χθονὸς τρίμοιρον χλαῖναν*, dreimal so groß als andre (natürlich nicht nach und nach aufgehöh't, was widersinnig wäre: die zwischen den Gerüchten verlaufne Zeit ist bei dem Vergleich ausgeh'o'ssen). Bemerkenswerth ist hiebei in der That nur

die unsern Gefühlen und Sitten fremde Zwischenrede *ἄνωθεν, τὴν κατὰ γὰρ οὐ λέγω*. So schonend, ängstlich und abergläubisch den Tod zu berühren waren die Alten, daß Rhytämnestra selbst bei einer bloßen Vergleichung welche den Glauben an den Tod ihres Gatten zurückweist, sich entschuldigen und aussprechen zu müssen glaubt, sie rede nicht von einem eigentlichen Grab, sondern nur von dem Hügel darauf. Hier zeichnet die fromme Formel gar wohl die tiefe Heuchelei der Rhytämnestra. Ohne dieß zu erwägen konnte Hermann leicht auf seine unglückliche Erklärung verfallen.

Choeph. 475.

*καγὼ, πάτερ, τοιάνδε σου χρείαν ἔχω,
φυγεῖν μέγαν, προσθεῖσαν Αἰγίσθῳ, [κότον.*

Drestes hatte gebetet: *αἰτουμένῳ μοι δὸς κράτος τῶν σῶν δόμων*. Dieß, daß das väterliche Haus den Berechtigten wieder seyn möge, betet Elektra in dem ersten der beiden Verse mit, und für sich setzt sie hinzu was der zweite enthält, nach dem Schol. *ὥστε φυγεῖν τὰς ἐπιβουλὰς Αἰγίσθου τιμωρησαμένην*. Die Construction welche für diesen Vers schon Schüz gefunden, ist ohne Zweifel richtig: aber was er supplirt, *μόρον*, da das letzte Wort in den Handschriften fehlt, (vielleicht weil man ansieß, den etwas versteckten Sinn, die doppelte Beziehung des Wortes nicht verstand), ist durchaus unpassend. Dagegen *μέγαν κότον* hatte Elektra von Aegisth erfahren oder, wenn er noch nicht in *ἐπιβουλὰς* übergegangen gewesen seyn sollte, zu befürchten und wünscht ihn jetzt gegen ihn zu wenden.

Choeph. 1048.

*τινες σὲ δόξαι, φίλτατ' ἀνθρώπων πατρί,
στροβοῦσιν; ἴσχε, μὴ φοβοῦ νικῶν πολὺ.*

Die ganze Bedeutung der Stelle liegt in *πατρί*. Der Chor konnte wissen daß dem Agamemnon Drestes über Alles lieb gewesen sey, und weil er den Agamemnon verehrte, würde er darum auch den Sohn nicht ehrenvoller oder herzlicher anreden können als mit

dem Zeugniß davon. Aber es liegt näher die Worte darauf zu beziehen daß Drestes jetzt gerade durch den Mord, worüber er sich beunruhigt, dem Vater der liebste geworden sey und darum, nachdem er einen so großen Sieg gewonnen, sich festhalten und sich nicht vor Wahngestalten fürchten solle. Des Vaters ganze Liebe hast du jetzt gewonnen durch den großen Sieg, bedenk' es und scheuche den Wahn.

Eumen. 106.

ὄρα δὲ πηγὰς τὰσδε καρδίας ὄθεν ·
 εὐδουσα γὰρ φρήν ὄμμασιν λαμπρύνεται,
 ἐν ἡμέρᾳ δὲ μοῖρ' ἀπρόσκοπος φρενῶν.

Bermuthlich ist zu schreiben ὄρατε, nicht bloß weil Rhytämnestra mit den Worten anhebt: εὐδοίτ' ἄν, ὦή, καὶ καθευδουσῶν τι δεῖ; sondern auch weil die Uebergangspartikel matt, die Rede ohne sie lebendiger, stürmischer ist. Der Schatten zürnt daß die Erinyen schlafen anstatt zu züchtigen den der an ihr die schwere That begangen, und heißt sie, da sie denn schlafen, wenigstens indem das Auge des Schlafenden im Traum ein helles Bild der Dinge sieht, die Wunden ihres Herzens anzuschauen, wie man dem Mörder durch den Anblick des Gemordeten das Bewußtseyn schärft. An Hermanns Emendation καρδίας ὄθεν für καρδίαι σέθεν (Medic.), καρδίᾳ καρδία, καρδίας σέθεν ist nicht zu zweifeln. Das kurz andeutende ὄθεν, worüber die Scholien weggehn, ist dem Abschreiber der den andern vorangieng, nicht verständlich gewesen und er hat darum, wie jetzt jeden Tag hundertmal geschieht, ein andres ähnliches gesetzt das nicht richtig ist. In der Phantasie sind Rhytämnestras Wunden und Drestes unzertrennlich und das ὄθεν statt des ausdrücklichen von Sohnes Hand ist eine Schönheit, ist wirksamer als das gerad Herausgesagte seyn würde. Der Satz, der nächtlich Schlafende sieht klar, ist nach der Gewohnheit der Tragiker durch das Entgegengesetzte, ausgesagt vom Tag, wie durch eine Folie gehoben.

Sept. 117.

Πύλαις ἐβδόμαις für *ἐπτά*, wie Thomas Mag. anmerkt und mit Wellauer im Lex. Aesch. u. N. G. Hermann gegen Walckenaer mit Recht behauptet, da der Zusammenhang sieben gebieterisch fordert und eine Verschreibung durchaus unwahrscheinlich ist. Nur hätte Hermann seine Anm. mit *πάλω λαχόντες* hinzu setzen sollen, worin am entschiedensten liegt daß nur die sieben Thore verstanden werden können. Auffallend ist diese enallage numeri hier freilich, da in demselben Drama Aeschylus auch *Ἐβδομαι πύλαι* als Namen eines der Thore gebraucht, 612 *τὸν ἑβδομον δὴ τὸνδ' ἐφ' Ἐβδόμαις πύλαις* u. v. 695. 781, so wie Euripides Phoen. 1141 *ταῖς δ' Ἐβδόμαις Ἄδραστος ἐν πύλαισιν ἦν*. Nachahmung dieser oder ähnlicher Stellen ist es daß Christodor, im 6. Jahrh. zwar, aber der Sprache vollkommen mächtig und ein feiner Kopf, *ἐνάταις Μούσαις* schreibt. Möglich daß der Plural der Cardinalzahlen bis zu *τέσσαρες* Anlaß gab ihn auch auf die übrigen Primzahlen auszudehnen, wo denn nur die Form der Ordinalzahlen zum Träger dieses Plurals zu Gebote stand. Eigenthümlich ist auch Juvenal Sat. 1, 64 *sexta cervice feruntur*, von sechs Personen. Umgekehrt ist *τριταῖον φέγγος* Eurip. Hec. 32, *τριταῖαν ἡμέραν* Eur. Hipp. 275, was Porson *miram locutionem* nennt, und besonders *τέσσαρας ἀρετάς* nach *τρίτον μέρος* bei Pindar Nem. 3, 75; Statius Sylv. V, 1, 190 *centeno pondere*.

Sept. 615—619.

— *κάπτικρυχθεῖς χθονί,*
ἀλώσιμον παιᾶν' ἐπεξιακχύσας,
σοὶ ξυμφέρεσθαι καὶ κτανὼν θανεῖν πέλας
ἢ ζῶντ' ἀτιμαστῆρα τὼς σ' ἀνδρηλάτην
φρῆγῃ τὸν αὐτὸν τόνδε τίσασθαι τρόπον.

So Hermann B. 618. Rob. τ' ὦς. Cod. Taur. θ' ὦς. G. τὼς *minio* in θ' ὦς *mutatum*. Lips. τὼ σ' ἀνδρηλάτην. Alii τὼ σ' ἀνδρηλάτην, worin die Nothwendigkeit des σ', welches Hermann

setzt, anerkannt, aber dagegen ein unsinniges τὼ belassen ist. Das τὼς aufzugeben sind Andre wohl veranlaßt worden dadurch daß τὸν αὐτὸν τὸνδε τρόπον denselben Sinn wiederholt ausdrückt welchen τὼς allein schon nachdrucksvoll enthält, z. B. Soph. Aj. ὥσπερ εἰσορῶσ' ἐμὲ αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς ὀλοίατο. Aber ὡς ist unzulässig, weil es τ' ist. Daher ist hier durch die Wiederholung von τὼς durch die Umschreibung τὸν α. τ. το. ein besondrer Nachdruck auf den Begriff der Wiedervergeltung gelegt. Nothwendig entsprechen sich θανεῖν ἢ ζῶντα und machen ἀτιμαστήρα ἀνδρηλάτην nur Einen Begriff aus, das eine als Adjectiv zum andern als Substantiv gehörig und dieser auf φρυγῆ τίσασθαι bezüglich. Doch ist dieser Morist in das seiner Seltenheit wegen mehrmals unterdrückte fut. 3 (τίσασθαι) zu verwandeln, da auch θανεῖν fut. seyn kann. Daß das Präsens ζυμπερεσθαι damit nicht übereinstimmt, erklärt sich daraus daß das Particip dafür sehn könnte, während von φέρω unter den wenigen davon gebildeten Formen das fut. fehlt, das Angebrohte aber auch wesentlich in der folgenden Alternative besteht. In den beiden andern Verbis ist dieß dem Morist vorzuziehen, weil in den Fällen wo dieser oder auch das Präsens das Futurum vertritt, indem das Künftige so sicher als schon entschieden angesehen wird (Matth. S. 506, 2. 504, 3), die Rede geradaus ist, nicht abhängig von einem Drohen, Verkündigen, wobei der Ausdruck des Futurum selbst auch der Natur der Sache nothwendig scheint.

Sept. 665.

μητρός τε πηγὴν τίς κατασβέσει δίκη;
 πατρὶς δὲ γὰρ σῆς ὑπὸ σπουδῆς δορεῖ
 ἀλοῦσα πῶς σοι ζύμμαχος γενήσεται;

Es scheint daß μητρός πηγὴ die Mutterbrust bedeutet. Plato Menex. p. 237e εἰν μὴ ἔχη πηγὰς τροφῆς τῷ γενομένῳ. Die Auslassung des zum Nomen nothwendig zu denkenden, also leicht und dem Sinne nach unfehlbar zu supplirenden Participium ist nicht selten. Beispiele aus Iyrischen und tragischen Dichtern habe ich anderwärts zusammengestellt. Die nicht berücksichtigte Mutterbrust, die einge-

nommene Vaterstadt stehn gut neben einander. *Ulysias Epitaph. p. 77 R. τὴν αὐτὴν ἐκέκτηντο μητέρα καὶ πατρίδα.* Es verknüpfen sich die beiden Vorstellungen: du nahnst mit dem Speer die Vaterstadt, wo du die Mutterbrust gesogen.

Prom. 332.

ζηλῶ σ' ὀθούνεκ', ἐκτὸς αἰτίας, κυρεῖς
πάντων μετασχῶν καὶ τετολμηκῶς ἐμοί.

Richtig erklärt ἐκτὸς αἰτίας der Scholiast ἐκτὸς μέμψεως, da du auſſer Schuld gegen Zeus biſt, nicht mitgehandelt haſt, alſo auch ohne Strafe und Vorwurf von ſeiner Seite, in ungeſtörtem gutem Vernehmen mit ihm biſt. Zu τετολμηκῶς wird μετὰ aus μετασχῶν mitverſtanden, obgleich dieß Compoſitum nicht förmlich ausgeprägt iſt.

Vorſtehende Bemerkungen niederzuſchreiben gab Veranlaſſung eine in dieſem Frühjahre in Münſter erſchienene ausgezeichnete Doctordiſſertation (welche auch die richtige Conſtruction der letzten Stelle ſchon enthält), worin alle hier beſprochenen nach dem Index locorum leicht zu finden ſind:

Quaestiones Aeschyleae criticae, scr.

Fr. Ign. Schwerdt.

Sie beweist Fleiß und fortgeſetztes liebevolles Studium des Dichters, Sinn und Gefühl für deſſen Gedanken und Sprache, auch vorſichtige Ueberlegung, ſo daß gewiß nicht obenhin die Bemerkung geſchrieben iſt p. 48: Maximo verum opere mehercule id dolendum est, quod multi philologi iique egregii, ne de iis dicam qui inania conjecturarum ludibria ſua pluris aestimare videntur quam plenam atque integram veritatem ipsam, vel corrigendi facilitate vel aliquid novi inveniendi cupiditate abrepti scriptorum verba haud raro malunt immutare et corrumpere quam intelligere et explicare. Nicht wenige Emendationen ſind glücklich und werden des Beifalles nicht verfehlen. So Choeph. 642 Αἰγίσθου δῖχα, für διαί Medic. βίαν Herm. ib. 650

γυνή γ' ἀναρχοῦσ'. ib. 677 *ἔμπα πως.* Eumenid. 576 *εἰς ὄρ-
 θὸν δίκης.* Suppl. 172 *τιθεὶς μένος.* Dieß bedeutet in der Kritik
 des Aeschylus, selbst wenn von diesen Emendationen eine oder die
 andre nicht zu verbürgen wäre, so viel daß einer ersten kritischen
 Probeschrift andre versuchte Conjecturen, die nicht zum Ziel treffen,
 zumal wenn sich auch durch sie Vertrautheit mit dem Dichter und
 sinnreiche Auffassung verräth, nicht zum Vorwurf gereichen. Dahin
 möchten, auffer manchen in den schon berührten Stellen, gehören: in
 den Choephoren (wo B. 657 eine Conjectur durch richtige Erklä-
 rung abgewehrt wird) B. 568 *ἐρᾶ* — *λαλεῖν* (der Sinn ist klar,
 aber die zwei rechten Worte sind noch nicht gefunden), mehrere zu
 681—683, Sept. c. Th. 25 *πάρος*, 678 *πότερον*, 689 *κἀνά-
 τας.* Hinsichtlich der sehr bedenklichen Umstellung von beinahe drei-
 ßig Versen der Sieben in einen andern Gedankenzusammenhang (P.
 24—34) behält sich der Vf. selbst seine *δευτέρα φροντίδας* vor.
 Von dessen fortgesetzten kritischen Studien auf diesen oder angrän-
 zenden Gebieten darf man günstige Erwartungen hegen. Uebrigens
 ist die veraltete Methode aus solchen Bemerkungen künstlich und ge-
 zielt einen kritischen Kranz zu winden nicht zu loben: es ist prakti-
 scher sie schlicht nach der Folge der Stücke und der Verse an ein-
 ander zu reihen, wobei die welche etwas Ineinandergreifendes oder
 Zusammengehöriges enthalten, leicht durch Rückweisung verknüpft
 werden können.